

Arbeitsgerichte gehören, sind lediglich die Rechtsberatungsstellen der DAF, berufen.

Diese Vereinbarung wendet sich gleichermaßen an Unternehmer wie an Arbeiter. Sie mahnt die Unternehmer erneut an die Pflichten, die sie als Führer der Betriebe ihrer Gefolgschaft gegenüber haben. Der Erfolg der Unternehmertätigkeit steht und fällt mit der Treue, dem Fleiß und der Tüchtigkeit der Gefolgschaft. Gegenseitiges Verständnis, gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Rücksichtnahme sollen Grundlage und Ziel der neuen Zusammenarbeit dieser sozialen Selbstverwaltung sein.

In der Gewissheit, daß alle Beteiligten ihre Pflicht im nationalsozialistischen Geiste ausführen werden, hat unser Führer der sozialen Verantwortungsbewußten Unternehmer und Arbeiter eingedrungen. Ich bin gewiss, daß sie diesen Erlaß unseres Führers beantworten werden mit dem Gelübnis unbedingter Treue in der Ausbaurbeit an unserem deutschen Volk.

Der Erlaß des Führers

Der Nationalsozialismus hat den Klassenkampf beseitigt. Die Kampforganisationen der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände sind verschlungen. An die Stelle des Klassenkampfes ist die Volksgemeinschaft getreten. In der Deutschen Arbeitsfront findet diese Volksgemeinschaft ihren sichtbaren Ausdruck durch den Zusammenschluß aller schaffenden Menschen. Organisationen innerhalb der deutschen Volkswirtschaft sind notwendig, aber sie sollen nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten. Ich begrüße und billige daher die Absicht des Reichswirtschaftsministers, die von ihm durch Gesetz vom 27. Februar und Ausführungsverordnung vom 27. November 1934 geschaffene Organisation der gewerblichen Wirtschaft als korporatives Mitglied in die Deutsche Arbeitsfront einzugliedern. Die von ihm gemeinsam mit dem Reichsarbeitsminister und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront am heutigen Tage getroffene Vereinbarung über eine einheitliche Zusammenarbeit auf Wirtschaft- und sozialpolitischem Gebiet wird hierdurch von mir bekräftigt.

Die Grundlagen der neuen sozialen Selbstverwaltung aller schaffenden Deutschen erhalten nach der Errichtung der Deutschen Arbeitsfront, nach dem Erlaß des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und nach der Organisation der gewerblichen Wirtschaft nunmehr mit der neuen Vereinbarung ihren Abschluß.

Die Vereinbarung bringt kein Geschenk, sondern eine Verpflichtung zu höchster Leistung. Sie stellt den Willen zur Gemeinschaftsarbeit an ihre Spitze. Dieser Wille muß sich bis in die untersten Organe unseres gesamten Arbeits- und Wirtschaftsgewebes durchsetzen. Ich weiß, daß jeder deutsche Volksgenosse das Vertrauen, das ich mit diesem Erlaß in ihn lege, erfüllen wird.

„Am Tage von Potsdam, den 21. März 1935“
Der Führer und Reichkanzler.

Dr. Sey ordnet an:

Leipzig, 26. März. Die Durchführung der Vereinbarung Dr. Sey-Dr. Schacht-Beidte vom 26. März ist dem Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront Hg. Hauptamtsleiter Claus Selzner übertragen worden. Es ist allen anderen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront verboten, irgend eine Maßnahme organisatorischer oder personeller Art vor sich auszuwickeln. Bezüglich der Einrichtung der Arbeitsausschüsse wird die Durchführung der Vereinbarung nach Richtlinien erfolgen, die von Hg. Selzner gemeinsam mit Amtsführer Hg. Dr. Böhl aufgestellt werden.

Militärbündnis Paris—Moskau?

London, 26. März. Ward Price berichtet: Der Ministerpräsident Flanbin sei mit nachdrücklicher Unterstützung des französischen Generalstabs darauf bedacht, sofort ein Militärbündnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland zu handhaben. Wenn dieser Plan aussichtsreich bleibe, dann würde russisches Kriegsmaterial in die Tschechoslowakei hineinfließen, die dadurch praktisch ein russischer Außenposten in der flanke Deutschlands und im Falle eines Krieges in Osteuropa ein Stützpunkt für russische Flugzeugangriffe auf Berlin werden würde.

Frankreich iveret Ausfuhr kriegswichtiger Rohstoffe

Der Ministerrat hat auf Vorschlag des Handelsministers eine Verordnung gebilligt, die vorübergehend die Ausfuhr von gewissen, für die Landesverteidigung wichtigen Rohstoffen untersagt. Bisher ist nicht bekannt, welche Rohstoffe damit gemeint sind.

Berliner Besprechungen abgeschlossen

Offene freundschaftliche Aussprache — Völlige Klarstellung der beiderseitigen Auffassungen — Heute Abreise Simons

Die deutsch-englischen Besprechungen zwischen dem englischen Außenminister Simon, dem Lordsegelebewahrer Anthony Eden, dem Führer und Reichkanzler Adolf Hitler und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, die in Gegenwart des britischen Botschafters, Sir Eric Phipps und des Beauftragten für Besprechungsfragen, Herrn von Ribbentrop, während der letzten zwei Tage stattfanden, wurden heute abend abgeschlossen. Die behandelten Fragen waren diejenigen, welche im Londoner Kommuniqué vom 2. Februar aufgeführt worden sind. Die Unterhaltungen fanden in offener und freundschaftlichster Form statt und haben zu einer vollständigen Klarstellung der beiderseitigen Auffassungen geführt. Es wurde festgestellt, daß beide Regierungen mit ihrer Politik das Ziel verfolgen, den Frieden Europas durch Förderung der internationalen Zusammenarbeit zu sichern und zu festigen. Die englischen und deutschen Minister sind von der Möglichkeit der direkten Aussprache, die soeben stattgefunden hat, durchdrungen.

Sie John Simon wird morgen auf dem Luftwege von Berlin nach London zurückkehren. Mister Eden wird planmäßig nach Moskau, Warschau und Prag weiterreisen.

Der Verlauf der Besprechungen

Berlin, 26. März.
Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Neurath dankten dem Ehren des britischen Außenministers Sir John Simon und des Lordsegelebewahrers Mr. A. Eden am Montag im Hause des Reichspräsidenten eine Abendtafel. An dieser nahmen teil: Der Führer und Reichkanzler, der britische Botschafter, sämtliche Kabinettsmitglieder, die Begleiter der englischen Minister sowie die Herren der britischen Botschaft und führende Persönlichkeiten der Reichsbehörden und der Partei mit ihren Damen.

Am Dienstag um 10.15 Uhr vormittags wurden in der Reichskanzlei die Besprechungen mit den englischen Regierungsvertretern im gleichen Kreise wieder aufgenommen und fortgesetzt. Gegen 13.30 Uhr wurden die Besprechungen durch eine Mittagspause unterbrochen. Vom Publikum lebhaft begrüßt, begaben sich Außenminister Sir John Simon und Lordsegelebewahrer Eden mit ihrer Begleitung in zwei Kraftwagen in die englische Botschaft, wo die Konferenzteilnehmer das Mittagessen gemeinschaftlich einnahmen.

Gegen 4 Uhr nachmittags fuhren der englische Außenminister Sir John Simon und der Lordsegelebewahrer Eden von der englischen Botschaft zur Reichskanzlei, wo die Besprechungen nach einer kurzen Mittagspause wieder aufgenommen wurden. Auch diesmal wohnte eine größere Menschenmenge der Absahrt der englischen Minister bei, die bei ihrem Erscheinen lebhaft begrüßt wurden.

Große Kundgebungen in der Wilhelmstraße
Vor der Reichskanzlei und dem Propagandaministerium hatte sich im Laufe des Vormittags, wie stets an bedeutsamen politischen Tagen, eine große Menschenmenge gesammelt, um soweit wie möglich wenigstens das äußere Geschehen jener historischen Stunden miterleben zu können. Alltägliche Vorgänge, wie das Einrücken eines SS-Sturzes der Leibstandarte in die Reichskanzlei, oder das Abziehen der Reichswehrwache, gewannen bei den Wartenden unter diesen Umständen besondere Bedeutung und boten willkommenen Anlaß zu lebhaften Gesprächen. Als gegen 12.45 Uhr Dr. Goebbels vom Propagandaministerium aus im Auto durch die Wilhelmstraße fuhr, wurde er mit Heilrufen begrüßt.

Nur vor 13.30 Uhr beim Erscheinen der englischen Minister im Vorgarten der Reichskanzlei ging eine Bewegung durch die Menge. Die inzwischen angetretene Ehrenkompanie präsentierte und während sich die Hände der Tausende zum Hitlergruß emporenten, führten die englischen Gäste in zwei Kraftwagen zu ihrer Botschaft. Auch vor der Botschaft hatten sich inzwischen größere Menschenmassen eingefunden, von der zum Lunch eintreffenden deutschen Minister und andere bekannte politische Persönlichkeiten immer wieder mit begeistertem Heilrufen empfangen wurden. Als bald nach 13.30 Uhr als letzter der Wagen des Führers anrollte, wollten die Ovationen kein Ende nehmen und die Polizei hatte Mühe, die Menge zurückzuhalten. Während der Mittagspause blieb die englische Botschaft im großen Umkreis dicht von Menschen umlagert, die der Absahrt der Mitglieder des Reichskabinetts und der englischen Minister beiwohnen wollten. Auch die zahlreich bereitstehenden Pressephotographen und Kameraleute der Wochenzeitschriften, sowie die vielen wartenden Autos deuteten auf ein nicht alltägliches Ereignis hin.

Nur vor 15 Uhr erschien dann, jubelnd empfangen, als erster der Führer. Unter fürmischen Heilrufen der Menge fuhr der Führer in die Reichskanzlei zurück.

Die am Dienstag nachmittag in der Reichskanzlei durchgeführten Besprechungen der englischen Minister waren gegen 18.45 Uhr beendet. Unmittelbar darauf verließen

die Minister das Gebäude der alten Reichskanzlei. Eine größere Menge hatte sich in der Wilhelmstraße eingefunden und wartete auf die Absahrt der Minister, die mit erhobener Hand begrüßt wurden.

Die Minister begaben sich in die englische Botschaft, vor der sich ebenfalls eine größere Menschenmenge zu ihrer Begrüßung eingefunden hatte. Bald danach verließ auch Reichsaußenminister Freiherr von Neurath die Reichskanzlei und begab sich zu Fuß in das Auswärtige Amt.

Englische amtliche Verlautbarung

London, 26. März. Reuters meldet aus Berlin: Das Ergebnis der zweitägigen Besprechungen kann dahin zusammengefaßt werden, daß Sir John Simon und Eden Berlin verlassen, mehr denn je davon überzeugt, daß sie Recht hatten mit ihrem Wunsch, dorthin zu gehen.

Wie Reuters ergänzend berichtet, seien im Verlauf der deutsch-englischen Besprechungen Abweichungen in der Auffassung offenbar geworden; doch gerade aus dem Grunde seien

Englische und französische Stimmen

Ward Price über die Aussprache Hitler-Simon

London, 26. März.
Ward Price meldet der „Daily Mail“ u. a. aus Berlin: Nach ihrer ersten, etwa sechsstündigen Besprechung mit Herrn Hitler, dem Freiherrn v. Neurath und Herrn von Ribbentrop seien sich die britischen Minister über eine Sache klar gewesen, nämlich, daß sie sehr gut daran getan hätten nach Berlin zu kommen und mit Hitler persönlich zu sprechen. Auf beiden Seiten sei verschiedentlich eine sehr deutliche Sprache gebraucht worden, wenn auch zugleich größte Zurückhaltung bestanden habe.

Ueber den Inhalt des Meinungsaustrauschs glaubt der Korrespondent folgendes berichten zu können: Simon habe damit begonnen, Hitler die Stimmung der englischen öffentlichen Mei-

nung gegenüber Deutschland zu schildern. Er habe gesagt, sie sei entsäufert und unbedinglich geworden. Das britische Volk sei zwar von gutem Willen gegenüber dem deutschen Volk besetzt, aber es sei überfordert und misstrauisch geworden durch die plötzlich aufeinander folgenden Ankündigungen hinsichtlich der Bildung einer Luftstreitmacht und eines großen Landheeres. Simon habe auch erklärt, wenn ein mächtiges Volk wie das deutsche einen ganz willkürlichen politischen Kurs wähle, könnten sich erste internationale Verwicklungen ergeben. Er wünsche deshalb, die Möglichkeiten der Schaffung eines kollektiven Sicherheitssystems zu prüfen. Wenn Deutschland weiterhin unabhängig seine eigenen Ziele zu erreichen suche, dann könnten Frankreich und Großbritannien, so gerechtfertigt die erwähnten Ziele

wie man erkläre, direkte Verhandlungen mündlichstweert, um solche Abweichungen aufzuklären.

Die Besuche Edens in Moskau und Warschau würden unter demselben Gesichtswinkel angesehen, wie der Berliner Besuch, nämlich als Besuche zu Informationszwecken. Man sei nicht der Ansicht, daß die Dinge bezüglich der europäischen Lage vor der Konferenz von Stresa feste Form annehmen könnten.

Die amtlichen deutschen Kreise seien von dem Berliner Besuch ebenso beindruckt wie die britischen Kreise.

Eden nach Moskau abgereist
Berlin, 27. März. Lordsegelebewahrer Eden ist Dienstag 23.35 Uhr mit dem schienenmäßigen D. Zug vom Bahnhof Friedrichstraße nach Moskau abgereist. Von deutscher Seite hatten sich zu seiner Verabschiedung auf dem Bahnhof Staatssekretär v. Bülow, Ministerialdirektor Duschoff, der Chef des Protokolls Graf Bassewitz und Ministerialdirektor Ritter eingefunden. Ferner sah man mehrere Mitglieder der englischen Botschaft, an der Spitze Botschaftsrat Keaton.

Fortsetzung Seite 4.

Ein Hafturteil des litauischen Kriegsgerichts

Zwei Remelländer zum Tod verurteilt — Insgesamt 280 Jahre Zuchthaus

ip. Kovno, 26. März.

Ein einziger Schrei der Empörung geht durch das ganze deutsche Volk diesseits und jenseits der Reichsgrenzen, durch die ganze gestittete Welt. Das litauische Kriegsgericht in Kovno, das seit Monaten gegen 126 angeklagte Remelländer verhandelt, hat ein Schreckensurteil gefällt, wie es die Geschichte noch nicht oft, in diesem Ausmaß noch niemals zu bezeichnen gehabt hatte:

Am 10. März verurteilte der Vorsitzende des Kriegsgerichts, das Emil Ball, Walter Preis, Heinrich Wannagat und Emil Lepa zum Tode, Johann und Ernst Wallat zu lebenslänglichem Zuchthaus, der Führer der Sozialistischen Volksgemeinschaft, Dr. Neumann, und Berinleit, zu je 12 Jahren Zuchthaus, Kwauko, Ernst Rademacher, Woloph, Riegel, Haal, Grau, Sappiens und Schemskewy zu je 10 Jahren Zuchthaus, der Führer der christlich-sozialistischen Volksgemeinschaft, Freiherr von Graf, Baron Kopp, Rehberg, Gronenberg und elf andere Angeklagte zu je 8 Jahren Zuchthaus, die übrigen Angeklagten — ausgenommen einige, die nur durch Namensverwechslungen auf die Anklagebank gekommen waren und einige junge Leute von 16 und 17 Jahren, die freigesprochen wurden — zu 18 Monaten bis 6 Jahren Zuchthaus verurteilt sind.

Nur die beiden Spigel und Kronzeugen der Anklagebehörde, Molinnus und Kubutal, erhielten 1 1/2 Jahre Zuchthaus, die in Gefängnisstrafen umgewandelt wurden, wozu das Gericht noch anklagte, daß es für diese beiden Gnadengesuche beim Staatspräsidenten eindringen werde.

Ein riesiges Militär- und Polizeiaufgebot im und vor dem Gerichtsgebäude sicherte die Aufrechterhaltung der Ruhe bei der Urteilsverkündung. Sobald sich Menschengruppen vor dem Gebäude anammelten, wurden sie sofort auseinandergetrieben. Diplomaten, Loge und Pressevertreter waren überfüllt. Das entscheidende Urteil wurde von den Angeklagten ganz ruhig aufgenommen. Nicht ruhig aufnehmen oder kann es Deutschland, das ganze deutsche Volk, die ganze gestittete Welt. Wie der Prozessverlauf erwiesen hat, sind den Angeklagten die ungeheuerlichsten Geständnisse mit ungeheuerlichen Mitteln, die der mittelalterlichen Folter in

nichts nachsehen, erpreßt worden. Dieser Beweis niederträchtigsten litauischen Terror war aber auch der einzige, der im Prozess erbracht werden konnte. Alle Anklagepunkte sind — nicht nur formaljuristisch — kläglich zusammengebrochen. Nicht der Schatten einer geschichtlichen Handlung konnte den Angeklagten nachgewiesen werden. Sie haben nur in dem vom Remellstatut gefestigten Rahmen — das von den Grotmächten garantiert ist — ihre engsten Geimtal dinnu wollen.

Wenn die Grotmächte nicht die Schuld auf sich laden wollen, neue Märtyrer deutschen Grenzvolkes zu schaffen — dann müssen sie energisch und vor allem sofort eingreifen, um die Gewalttäter Litauens mit allem Nachdruck daran zu erinnern, daß das Europa des 20. Jahrhunderts es nicht duldet, daß ein großwahnsinniger Überstaat allem Rechtsgefühlenden ins Gesicht schlägt und in die Methoden asiatischer Despoten der Vergangenheit zurückfällt!

Ostpreußen ist empört

Königsberg, 27. März. Nachdem durch die Dienstag-Abendgebetungen das Kovnoer Urteil in Fabriken und Büros, in Geschäften und Privathäusern allgemein bekannt geworden war, bemächtigte sich der Königsberger Bevölkerung eine ungeheure Erregung. Die Menschen verließen, sobald es möglich war, ihre Arbeitsstätten, nicht aber um, wie gewöhnlich, nach Hause zu eilen. Ein Gedanke befehlte sie alle, der Gedanke an die unglücklichen deutschen Brüder, die in Kovno in den Gefängnissen schmachten, die die Opfer einer Gewaltbereitschaft und einer Justizkomödie ohne gleichen geworden sind. So kam es, daß sich bald in allen Stadtvierteln spontan immer größere Menschenmassen sammelten und sich in großen Demonstrationen durch die Straßen bewegten. Immer wieder hörte man aus den Rügen erregte Rufe wie: „Wieder mit der litauischen Schandjustiz!“, „Was tut der Völlerband?“, „Was machen die Signatarmächte?“, „Wir fordern Gerechtigkeit für unsere deutschen Brüder in Remell!“ Zu Friedensfäden ist es nicht gekommen, da die Demonstranten den Anordnungen der Polizei willig Folge leisteten.

Aus dem Heimatgebiet

Voraussetzliche Witterung für Donnerstag und Freitag: Belsch, heiteres und vorwiegend trockenes Wetter.

Hauptversammlung der Verbrauchergenossenschaft

Neuenbürg, 25. März.

Der Bezirkskonsumverein Neuenbürg hielt am vergangenen Sonntag seine jährliche Hauptversammlung ab. Ihr wird von den Mitgliedern immer sehr großes Interesse entgegengebracht, denn die Turnhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Versammlung wurde von dem Aufsichtsratsvorsitzenden Sallo eröffnet. Geschäftsführer Kymar gab dann den Geschäfts- und Kasfenbericht, wobei er ausführte, daß das verfloßene Geschäftsjahr in wirtschaftlicher Hinsicht eine gewisse Beruhigung für die Verbrauchergenossenschaft gebracht habe. Die Umsatzerlöse über ihr ferneres Schicksal sei durch den Erlaß des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, endgültig besiegelt worden. In diesem Erlaß sei klar und eindeutig festgelegt, daß die Verbrauchergenossenschaften in friedlichem Wettbewerb neben dem Einzelhandel einhergehen sollen. Es werde nun unsere Aufgabe sein, in diesem Sinn unser Geschäft zu führen, denn die nationalsozialistische Wirtschaftsführung verlangt mit Recht, daß der Wettbewerb in der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit sich vor den Augen derer vollzieht, die es angeht, nämlich der Verbraucher. Die deutsche Verbrauchergenossenschaftsbewegung wolle dem schaffenden Volksgenossen helfen zu einer gesunden Lebenshaltung. In voller Erkenntnis dieser großen Aufgabe werde die Führung unserer Genossenschaft auch weiterhin in uneigennütziger Weise sich für das Wohl ihrer Mitglieder einsetzen.

Weber das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres könne mit Befriedigung ein guter Abschluß berichtet werden, neben der Rückvergütung konnten auch noch nennenswerte Abschreibungen vorgenommen werden. Die Jahresbilanz wurde der Versammlung vorgelesen und in allen Einzelheiten erläutert. Der vorhandene Reinertrag wurde durch einstimmigen Beschluß der Reservefonds zugewiesen. Die Entlohnung von Vorstand und Aufsichtsratsmitglieder ebenfalls einstimmig.

Durch Statutenänderung wurde § 1 und 44 dahingehend geändert, daß der Name „Verzinsverein Neuenbürg“ fernerhin in „Verbrauchergenossenschaft Neuenbürg e. V. m. b. H.“ umgeändert wird. Auf Vorschlag der Verwaltung wurden die Herren Wilhelm Bertsch und Fritz Denker (beide Neuenbürg) neu in die Verwaltung aufgenommen. Worte des Dankes richtete der Aufsichtsratsvorsitzende an das auscheidende Aufsichtsratsmitglied Otto Stahl-Engelbränd, der demnächst seinen Wohnort wechseln wird. Auch der Geschäftsführung wurde für ihre aufopfernde Tätigkeit besonderer Dank gezollt. Mit einem Appell an die Mitglieder zu weiterem treuem Zusammenhalt schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen „Stegheil“.

Wildbad

In der Konfirmantenliste soll es richtig heißen: Gerhard Krauß (statt Krause).

Jainten, 25. März. Am letzten Samstag den 23. März hielt der Turnverein Jainten im Schulsaal in Ralsbach einen öffentlichen Turnabend zu Gunsten des Winterhilfswerks ab. Vereinsleiter Rothacker eröffnete die Veranstaltung mit einer Ansprache, in der er betonte, daß gerade die Deutsche Turnerschaft und auch unser Verein mitwirken wolle, die Not in unserem Volke zu lindern. Nun kamen die turnerischen Vorführungen: Barrenübungen, Freilübungen und Bodenübungen, die alle sehr gut gefielen. Da zeigte sich, daß gerade das Turnen geeignet ist, den Körper zu stärken. Der heitere Teil, der nun folgte, erstreckte die Zuschauer, der Turnabend hatte so einen gemütlichen Ausklang. Die einlaufenden Spenden waren zufriedenstellend. Der Turnabend hat seine zwei Zwecke erfüllt: 1. Die Not der Armen zu lindern; 2. auf die große Bedeutung des deutschen Turnsports hinzuweisen. Anschließend fand noch die feierliche Verteilung der Ehrenkreuze an einige verdiente Frontkämpfer statt.

Forstheim. In der vergangenen Woche wurde laut polizeilichem Verkehrsbericht wieder eine Anzahl von Straßenkutschern verwarnt bzw. angezeigt, und zwar 61 Personen, zum Teil Kraftwagenfahrer, Krafttrabfahrer und Radfahrer zur Anzeige gebracht, 110 Personen gebührenpflichtig verwarnt, 340 Personen mündlich verwarnt und bestraft, 92 Kraftwagenfahrer und 18 Handwagenfahrer mußten ihre mit vorschreibsmäßigen Rückspiegeln versehenen Geschirte bei der Polizei vorführen.

Forstheim. Auf einem Schiffbauereisplatz beim Brühlinger Rasthaus entstand eine Schlägerei, bei der einige junge Burschen den Inhaber der Schenke mit Haken bearbeiteten.

Calw. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden die neugepflanzten Bäume an der Stadenburgstraße von furchtsamen Buben durch Messerschmitten beschädigt; schon im vorigen Herbst wurden einige Stämmchen abgeknippt. Die gemeine Tat wird allseitig verurteilt.

Herrenberg. Am Sonntagabend verbrannte hier ein „Danomag“ auf offener Straße, kurz nachdem er Brennstoff eingenommen hatte. Der höchst erschrockene Fahrer konnte sich noch retten, doch der Wagen mußte seinem Schicksal überlassen werden.

Marktberichte

Stuttgarter Amtl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Die Nachfrage nach Brotgetreide war in der vergangenen Woche recht gering. Auch das Mehlgeschäft verlief ruhig. Der Braugerstemarkt zeigte keine Belebung. Lediglich Futtergetreide und Futtermittel sind gefragt. Es notierten je 100 Kilo: Weizen durchschnitl. Beschaffenheit 76/77 Kilo 23 XII Erzeugerpreis 20,70, 23 XV 21, Roggen durchschnitl. Beschaffenheit 71/73 Kilo 17,20, Hafer durchschn. Beschaffenheit 48/49 Kilo 8

XI 16,20, XIV 16,70, für Weizhafer 70 Pfg. mehr, Weizenheu neu 9-10, Klebeheu neu 10 bis 11, Braugewinnungsstroh 4,80-5 RM; Weizennotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württ.: Weizenmehl Basis-Typ 790, Inland März-Preis 23 XII 27,00, 23 XV 27,95, Roggenmehl Typ 997 24,10; Weizenmehlzugnisse: Weizen-Rohmehl 17, Weizen-Futtermehl 12,50, Weizenmehl 23 XII 10,35, 23 XV 10,50, Weizenvollmehl 23 XII 10,85, 23 XV 11, Roggenvollmehl 10,22 RM für alle Geschäfte sind die Bedingungen der wirtschaftl. Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bezw. der Reichsmühlenschuldschein maßgebend.

Forstheimer Wochenmarkt. Rosenlohl 30 bis 35, Blumentohl 20-25, Winterlohl 12 bis 15, Weizlohl 10-12, Rottlohl 20-25, Weizlohl 15-25, Spinat 25-35, Schwarzwurzeln 25-30, Gelbe Rüben 10-15, Rote Rüben 10-12, Weiße Rüben 6-8, Bodentürrüben 8-10, Radishesen und Gypsien (Rund) 12-15, Rauh (Stroh) 5-7, Fenchel (3 Pfd.) 15-25, Gartenerbsen (3 Pfd.) 15-20, Erbsen (3 Pfd.) 20, Rottkohl (3 Pfd.) 25-30, Meerrettich (Stück) 10-30, Kartoffeln 5-6, Selleriewurzeln (Stück) 10-30, frische Eier 10-11, sonstige Eier 8-9, Hühnerlein 12-15, Kalkun 30-50, Schellfisch 30 bis 60, Karpfen 20-30, Forellen 20 Pfg.

Weitere Beitragsentlung der Ortskrankenkasse Neuenbürg

Der Beirat der Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg trat am 20. März 1935 zu seiner ersten Sitzung zusammen. Zur Beratung fand der Geschäftsbericht für das Jahr 1934. Erfreulicherweise ist festzustellen, daß trotz der noch immer sehr schlechten Wirtschaftslage gegenüber dem Jahr 1933 eine wenn auch bescheidene Besserung der Finanzen zu verzeichnen ist. Trotz der auf 1. Mai 1934 erfolgten Beitragsentlung und der Einführung von wesentlichen Mehrleistungen war ein Anstieg der Reserven nicht nötig.

Die Entwicklung unserer Finanzen leidet immer noch zu stark unter der Arbeitslosigkeit der Ertragslosen. Leider bedeutet die zu Ersparnissen übergeleitete Kassenoffenheit nicht, daß sie ersens ihr Geld in eine Kasse außerhalb des Bezirks bezahlen und zweitens, daß sie ihren Arbeitskameraden dadurch beträchtlich schaden. Es sollte allmählich soviel Vermögen ausgetrieben werden, daß alle Arbeiter der Str. und der Frau in unserem Notstandsgebiet zusammenbringen müssen, um die Not gemeinsam zu tragen. Die Pflicht in eine Ersparnisse, nur um einige Groschen zu sparen, zeigt wirklich wenig Verständnis für wahre Volksgemeinschaft. Der Beirat und der Beirat der Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg hoffen aber zurecht, daß trotz aller mancher Vorkommnisse der Kasse gegenüber, die in Ersparnissen abgewanderten Mitglieder wieder zurückkehren.

In Anbetracht der günstigen Vermögenslage der Kasse wurde, vorbehaltlich der Genehmigung des Oberversicherungsamts, der Beitragssatz von 4,25 b. G. auf 5,50 b. G. gesenkt.

Damit wurden die Beiträge binnen Jahresfrist nur über 50.000.- RM gesenkt. Mit dieser Beitragssenkung, die bereits am 1. Mai 1935 in Kraft treten soll, hofft die Krankenkasse auch ihrerseits dazu beizutragen, die Ansiedlung von Industrie zu erleichtern.

Die Beitragsentlung soll bis zum 1. April 1935. Es wird nun aber auch von allen an der Ortskrankenkasse Beteiligten erwartet, daß jede Kostenersparnis unterbunden wird. Die Ansicht, daß immer und immer wieder die eingehenden Beiträge oder noch mehr ungerecht herausgeholt werden müssen, muß verschwinden. Die Krankenkasse ist die Sparkasse der Versicherten, sie ist für Notfälle da, wenn sie deshalb nicht nutzlos in Anspruch genommen werden kann.

Dem Geschäftsbericht ist noch weiter zu entnehmen, daß die Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg neben einem eigenen Verwaltungsgebäude und 1/2-Anteil an dem Erholungsheim Korbmatzelschloß in Baden-Baden noch einen guten Reservefond besitzt. Das Erholungsheim, das am 1. Januar 1935 in die Verwaltung der Landesversicherungsanstalt überging, hat im Jahr 1934 einen Ueberschuß von ca. 5.000.- RM abgeworfen. Während andere Kassen und hauptsächlich Ertragslosen für Erholungsmaßnahmen etwas ausgeben, hat die Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg eine große Zahl von Mitgliedern nach dem schönen Baden-Baden zur Erholung geschickt. Im übrigen wurden von den 490.000.- RM Beitragseinnahmen wieder 490.000.- RM in Form von Leistungen für Krankenhilfe ausgeben. Die Verwaltungskosten betragen nur ca. 12 Prozent der Gesamtausgaben.

Die auf 1. Juli 1935 freierwerbenden Lädenräume im Kassengebäude werden vorbehaltlich der Genehmigung durch das Reichsversicherungsamt an die Deutsche Arbeitsfront nach entsprechendem zweckmäßigem Umbau vermietet. Nachdem noch einige die Deckungsleistung nicht interessierende Gegenstände behandelt wurden, schloß der Vorsitzende die erste Beiratssitzung der Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg in der Hoffnung, daß hauptsächlich die Beitragsentlung von allen Beteiligten durch entsprechende Einstellung gewürdigt wird. AOK.

Schwäbische Chronik

In Baihingen a. F. wurde in der Hauptstraße ein vierjähriges altes Mädchen beim Nebereutern der Straße von einem Auto angefahren und erheblich verletzt.

Im Alter von 66 Jahren ist in Neulingen der Gärtnereibesitzer der Mästerlein Albert Reim nach längerem Leiden gestorben.

Der Buchrevisor Josef Schnitzer von Weiltingen a. El. wurde auf Grund eingeleiteter Fahndungsmaßnahmen in Schutzhaft genommen.

In Murrhardt schlug der Blitz in das Schulhaus in Murrhardt. Der Blitz fuhr glühend über die Antenne und dem Schulleiter herunter, so daß Hauptlehrer Holzhauser und seine Familie mit dem Schrecken davonkamen.

Nördlingen, 26. März. Als am letzten Sonntag morgen der städtische Arbeiter Johann Brechenmacher zur Stadt ging, entdeckte er eine Leiche und löschte sie im Straßengraben ein herrenloses Rad mit Radfelde und einem Mantel. Er brachte das Rad zur Polizeiwache, wo man in dem Radfelde eine Tasche fand mit einer Salamunke, einem halben Dutzend Seitenwärfelchen und 3500 RM in Silbergeld. Da sich die Leiche nicht finden lassen, konnte man den Verlierer bald feststellen. Dieser sollte nämlich die Summe nach dem unteren Kieß bringen, geriet aber an eine Starbierkue und landete schließlich im Straßengraben.

Schwabingen, O.A. Bradenheim, 26. März. (Das Arrestlokal in Brand gefickt.) Ein hiesiger junger Mann, der wegen furchtbarer Betrunkenheit vom Schuttmann im Arrestlokal festgesetzt werden mußte, setzte beim Versuch, sich eine Zigarette anzuzünden, den Strohfloß seiner Weilstelle in Brand. Auf die Gefahr wurde die Feuerwehr alarmiert, die den Unvorsichtigen knapp vor dem Tode des Ersticken retten und den Brand in der Zelle löschen konnte. Nur dem Umstand, daß die Arrestzelle im neuen Rathaus massiv gebaut ist, ist es zu verdanken, daß eine Katastrophe größeren Ausmaßes vermieden blieb.

Göppingen, 26. März. Unwetter. (haben.) Das am Sonntag nachmittag über die hiesige Gegend niedergegangene Unwetter hat beträchtlichen Schaden angerichtet. So hat der Sturm auf der Strecke nach Jechenhäusern einen an der Straße stehenden elektrischen Leitungsmasten umgerissen und über die Bahnbahn gelegt. Glatte, überweiche war der Verkehr infolge des schlechten Wetters um die Zeit des Unfalls gerade ruhig. Zu gleicher Zeit spielte die tobende Windsturm den Dächern der Stadt Göppingen ganz übel mit. In eine Reihe von Gebäuden wurden große Dächer gerissen und die Dachziegel auf die Straße geschleudert. Da auch starke Regengüsse niedergingen, so ist der an und im Innern der Häuser angerichtete Schaden zum Teil recht erheblich.

Natl. NSDAP-Nachrichten

Politische Organisation (10)

Auf den den Ortsgruppen und selbständigen Stützpunkten vom Gaugericht der NSDAP ausgegangene Rundschreiben Folge 3/35 Vert. O. verweisen wir ganz besonders. Kreisleitung.

Die den Ortsgruppen und selbständigen Stützpunkten von der Kreisleitung ausgegangenen Organisationsblätter der NSDAP sind wie folgt zu verteilen: Ortsgruppenleiter, Organisationsleiter, Schulungsleiter, Kassenleiter, Stellenleiter. Weiter ist mit dem Verlauf der Schulungsbriefe sofort zu beginnen und der Rechnungsbetrag umgehend auf das Konto der Kreisliste zu überweisen. Termin 1. 4. 35. Kreisleitung.

Ob. Schönbürg. Für die Jellen von Schönbürg, Oberlengenhardt und Schwarzengenberg findet Donnerstag den 28. März, abends 8:30 Uhr, im „Löwenstall“ ein öffentlicher Versammlungsabend statt. Teilnahme für Mitglieder der NSDAP u. ihrer Gliederungen Pflicht. Ob. Leiter.

10 Unter mit betreuten Organisationen

Kreisliste der NSDAP. Betrifft: W. trauensratswahlen 1935. Unter Bezugnahme auf das Rundschreiben Abtlg. (P) 21/1935 der Gauverwaltung wird folgendes angeordnet:

Jeder Ortsleiter hat sofort die Mitglieder der Ortsgruppenleitungen einzuladen und die Wahlung in doppelter Ausfertigung an die Kreiswahlleitung sofort einzuliefern. Ich muß darauf aufmerksam machen, daß Betriebe mit über 150 Gefolgschaftsmitgliedern besondere Wahlleitungen erhalten müssen. Die Aufsicht der Kreiswahlleitung ist: Kreiswahlleitung (Kreisgeschäftsleitung der NSDAP) Neuenbürg, Turmstraße 37, Telefon Nr. 333.

Die Ortsleiter sind für die genaueste Durchführung des erwähnten Rundschreibens verantwortlich. Bei Zweifelsfällen ist bei der Kreiswahlleitung anzurufen. Und, stellvert. Kreiswahlleiter.

NS-Gaue, Jagdgruppe: Gekühen. In Freudenstadt findet die letzte Prüfung für alle weiblichen Bediensteten der Kreisbereiche der NSDAP. Freudenstadt und Hohenweil am Mittwoch den 3. April im Hotel „Württembergischer Hof“ statt. Anfragen und Anträge sind zu richten an das NSDAP. Freudenstadt, Schloßgasse Nr. 8.

Terminveränderungen dürfen laut Anordnung des NSDAP. Berlin keine mehr stattfinden. Der Bezirksleiter.

Deutsche Arbeitsfront. Rechtsberatung für Arbeitsnehmer. Die Rechtsabteilung findet am Donnerstag den 28. März 1935, nachmittags von 15-17 Uhr in Neuenbürg, Turmstraße 37, und in Wildbad am Freitag den 29. März 1935, vormittags von 10-12 Uhr, im Rathaus (Trausnummer) statt. Kreisleiter der NSDAP und DAF.

Fußball

Sehr wichtig waren die Begegnungen in der Kreisliste 2.

Hier ging es um den zweiten Platz. Die Resultate: Contweiler - Gräfenhausen 1:2, Engländerle - Engelderand (Engländerle verließ), Feldrennach - Neufach 1:0 (abgebrochen) und Waldrennach - Langenalb 5:0. Recht unglücklich verlor Contweiler, Engländerle hat darum gebeten, von der weiteren Austragung von Pflichtspielen entbunden zu werden, so daß die nach ausstehenden Spiele für den jeweiligen Gegner als gewonnen gelten. Beim Spiel Feldrennach - Neufach partierte ein bedauerlicher Unglücksfall, beide Parteien einigten sich dann, das Spiel nicht weiter fortzusetzen. Neufach verzichtete auf die Punkte - Waldrennach kam, trotz Erfolg, gegen seinen Willen zu einem 5:0-Erfolg. - Ein Spiel (Neufach - Spollenhaus) ist für Spollenhaus ohne Torzahl als gewonnen gewertet, da bei 2:1 ein Spieler ohne Spielberechtigung mitspielt hat. Das Spiel Waldrennach - Engelderand wurde wieder entwertet und ist neu angelegt worden. Das Spiel Langenalb - Gräfenhausen gilt als für Gräfenhausen gewonnen. Nach all diesen Änderungen hat die Tabelle folgendes Aussehen:

Kreisliste 2						
Engelderand	13	18	1	0	118:29	37:1
Gräfenhausen	19	14	2	3	61:34	30:8
Waldrennach	17	11	2	4	63:27	24:10
Contweiler	19	11	2	6	46:30	24:14
Feldrennach	20	11	2	7	72:22	24:16
Höfen	18	8	4	6	43:41	20:16
Spollenhaus	19	6	3	10	33:28	15:23
Langenalb	19	6	2	11	25:49	14:24
Neufach	19	5	1	13	25:77	11:27
Rotensol	19	3	0	16	23:59	6:29
Engländerle	20	1	1	18	14:97	3:37

NSD. Contweiler - 28. Gräfenhausen 1:2 (0:0)

Bei sehr schlechten Platzverhältnissen ist es immer schwer, eine Nachschau zu schreiben. So wäre es verfehlt, einer der beiden Mannschaften die bessere Leistung zuzuschreiben. Eines hatte Gräfenhausen seinen Götterbarm voraus, den freien Abschlag. Contweiler ver-

suchte es immer wieder mit flachem Spiel, was bei dem nassen, schweren Boden von Nachteil war. Der Halbzeitstand entspricht den Leistungen, den Fortmöglichen entsprechend hätte Conweiler im Vorteil sein können. Im Anschluss an einen SchR-Ball erzielte Grafenhausen das eine und durch Eigentor das andere, freigebende Tor. Conweiler verwandelte einen Freistoß (Verteidiger!), damit ist auch gesagt, daß der Sturm nicht durchschlagkräftig genug war; besonders die rechte Seite fiel in der Hinsicht unangenehm auf. Auch in der zweiten Hälfte hätte Conweiler Tore erzielen können, denn nach dem 1:1-Ausgleich sah es für Grafenhausen gar bedenklich aus, nachdem aber diese Drangverläufe für C. nichts eingebracht hatte, bekam Grafenhausen wieder Oberwasser, ging in Führung und verließ als glücklicher Sieger den Platz. Die Freude über den Erfolg war groß, mit Gr. trennen sich bestimmt noch viele andere — wieder hat C. gezeigt, daß es mit Aufwand zu verlieren weiß, das ist letzten Endes nämlich viel schwerer, als wie das Gewinnen, und mancher Verein hat sich in der Beziehung an die Brust zu schlagen. — Das Vorspiel endete 4:0 für Conweiler.

Veranstaltungs-Kalender

Mittwoch den 27. März
Forsch. Schauspielhaus: „Ranzelot“
 und „Der zerbrochene Krug“ 8 Uhr.
Ufa: „Ich sehne mich nach dir“
Lili: „Der bunte Schleier“ (Garbo)
Kali: „Rosen aus dem Süden“

Stuttgarter Nachrichten Nr. 7 gültig O. A. N. 35: 3000.

Fortsetzung von Seite 2.
 auch dem deutschen Volke erscheinen mögen, sich in einem Dilemma befinden. Sie würden dann zu wählen haben zwischen einer Politik der Liebereinstimmung mit Deutschland und einer Politik der Liebereinstimmung mit den anderen Festland-Mächten, die an die Möglichkeit glauben, daß sie eines Tages von Deutschland in

eine gefährliche Lage gedrückt werden könnten. Simon habe gesagt:

Wir sind nach Berlin gekommen, um ausdrücklich zu machen, ob diese beiden Möglichkeiten sich nicht verschmelzen lassen, und ob es nicht möglich ist, ein wissenschaftliches System der Vereinbarung zu schaffen, an dem Deutschland und die anderen Festland-

mächte teilhaben. Er habe darauf hingewiesen, daß er persönlich nach dem Vorgefallenen einige Entschlossenheit habe zeigen müssen, um nach Berlin gehen zu können. Er habe es getan, weil er geglaubt habe, daß dieser Versuch der Sache des Friedens dienen werde. Die britische Regierung suche sich nicht ihrer Verantwortlichkeiten zu entziehen. Sie werde aber das britische Volk davon überzeugen müssen, daß sie den richtigen Weg gewählt habe. Um eine Festlegung dieses Kurzes bei voller Kenntnis der Tatsachen zu ermöglichen, suche er Informationen aus erster Hand über Deutschlands Ansichten und Absichten zu erhalten.

Französisches Unbehagen

Die deutsch-englischen Vespredungen in Berlin stehen im Vordergrund der Betrachtungen der Pariser Blätter, die nicht ohne Schärfe die verschiedensten Mutmaßungen über den angeblichen Inhalt der Vespredungen zwischen dem Reichskanzler Sir John Simon und Eden anstellen.

Das, was im Gange sei, wenn Frankreich seine Bündnisse und seine Freundschaften lösen. Der Chef einer verbündeten Regierung habe in Paris bereits zu verstehen gegeben, daß es ihm schwer fallen würde, einen außenpolitischen Kurzwinkel zu vermeiden, wenn Frankreich immer wieder verlagere.

„Le Jour“ verleiht sich zu der Behauptung, Deutschland wolle England bestimmen, mit ihm gemeinsame Sache zu machen und zu weilen über Frankreich herzugreifen. (1) Sir John Simon und Eden hätten gut daran getan, sich die Reise nach Berlin zu ersparen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 26. März

Rugetrieben Umsatz	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Hürten	Preiser	Kälber	Schweine	Schafe
6	34	7	—	19	30	—	244	648	—
3	3	7	—	—	4	—	—	—	—
Ochsen									
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere 32-35									
2. ältere —									
b) sonstige vollfleischige —									
c) fleischige —									
d) gering genährte —									
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes									
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 33-36 32-34									
c) fleischige —									
d) gering genährte —									
Kühe									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes									
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27-32									
c) fleischige 30-32									
d) gering genährte 15-19									
Ferkeln (Kalbinnen)									
a) vollfleischige, ausgemästete									
b) vollfleischige 35-38 35-37									
Ferkeln (Kalbinnen)									
c) fleischige —									
d) gering genährte —									
Preiser									
a) beste Rast- und Sauglüber 51-56 52-55									
b) mittlere Rast- u. Sauglüber 46-50 46-50									
c) geringe Sauglüber 39-44 40-45									
d) geringe Kälber 32-37									
Kälber									
a) fleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht 47-50 48-50									
b) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht 46-50 47-49									
c) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht 46-49 46-48									
d) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht — —									
e) unter 120 Pfd. Lebendgewicht — —									
f) Sauen 1. fette 40-43									
2. andere 36-38									

Markverkauf: Großvieh befehlt; Kälber langsam; Schweine langsam.

Stadt Wildbad.
Die Hundehalter
 werden auf die Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit vom 1.-15. April d. J. aufmerksam gemacht. Näheres ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich.
 Wildbad, den 25. März 1935.
 Bürgermeisteramt.

Bürgermeisteramt Birkenfeld.
Bekanntmachung
 Ein Gang durch die Friedhofsanlage zeigte, daß eine Anzahl Gräber vernachlässigt werden. Insbesondere trifft dies auch für Grabdenkmäler zu. Die Beteiligten werden aufgefordert, die Gräber, besonders die Grabdenkmäler und Grabdenkmäler bis spätestens 15. April 1935, wieder instand zu setzen. Nach diesem Termin noch vorhandene vernachlässigte Gräber werden eingeebnet, nicht mehr handlichere Grabdenkmäler entfernt.
 Birkenfeld, den 26. März 1935.
 Bürgermeisteramt: Dr. Steimle, W.

Neuenbürg.
Entlass-Feier und Gemeinschafts-Abend der Volksschule.
 Die Volksschule hält am kommenden Freitag, abends 8 Uhr, in der Turnhalle ihre Entlassfeier, die als Gemeinschaftsabend für alle Kreise unserer Stadt gedacht ist. Die Schüler werden Vorbereitungen aus ihrem jugendlichen und ihrem schulfachen Erleben heraus geben.
 Herzliche Einladung ergeht an alle.
 Im Namen der Schule und ihrer Lehrer:
 Rektor Hänfler.

Musik-Verein e. V. Neuenbürg.
 Samstag den 30. März, abends 8 1/2 Uhr
General-Versammlung
 im Vereinslokal (Schumacher).
 Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht, Neuwahl des 1. Vorsitzenden, Verschiedenes.
 In Anbetracht der Wichtigkeit bitte ich alle aktiven und passiven Mitglieder vollständig zu erscheinen. Die Harmoniekapelle wird den Abend durch Musik-Vorträge verschönern.
 Der 1. Vorsitzende: Ernst Lindemann.

Zimmerhütten-Gesellschaft Neuenbürg.
 Am Mittwoch den 2. April, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Eintracht“ die diesjährige
General-Versammlung
 statt.
 Tagesordnung:
 1. Neuwahl des Vorstandes.
 2. Annahme der Einheitsabgaben.
 Vollständiges Erscheinen unabdingte Pflicht.
 Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.
 Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag den 28. März 1935, nachmittags 17 Uhr, in Schömberg:
 1 Acker, Zusammenkauf beim Rathaus.
 Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

W. Forstamt Neuenbürg.
Wieder-Verkauf von Nadelholz-Stangen.
 Aus Wt. 81 Gelsbach kommen zum Wiederverkauf: FI-Baumstangen: 31 L, 4 H. R. (Nr. 1 bis 5 im Walde). Angebote in Prozenten bis Samstag den 30. März 1935, vorm. 11 Uhr, an das Forstamt erbeten.

Erdal

 Und deshalb ein für allemal: Die Schuhe putzt man mit Erdal

Wanderer-Motor-Fahrräder und Fahrräder
 in Ia Ausführung
Vertretung:
Autohaus Genssle
 Neuenbürg - Telefon 377

Mercedes-Schreibmaschine
 in Monatsraten zu RM. 7.90. Angebote und unverbindliche Vorführung bereitwilligst durch
Martin Hartmann, Höfen a. d. E.,
 Gasthof z. „Ochsen“.

Neuenbürg, den 26. März 1935.
Todes-Anzeige.
 Unser lieber Vater und Großvater
Gotthilf Krastel
 Schreinermeister
 ist heute nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Krastel.
 Beerdigung: Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Edeka
 Für die Konfirmation nur **deutsche Weine** aus unseren Kellereien
Rotweine
 Kallstadter offen 1 Ltr. -,-86
 Kallstadter 1 Ltr. -,-70
 Dürkheimer 1 " -,-80
 Ungsteiner 1 " -,-85
 Königsbacher 1 " -,-95
 Freinsheimer Rosenbühl nat. 1 " -,-90
 Oberingelheimer 1 " -,-120
 1934er Wachenheimer 1 Ltr.-Flasche -,-55
Weißweine
 Malkammerer 1 Ltr.-Flasche -,-75
 Gaubickelheimer 1 " -,-75
 St. Martin 1 " -,-80
 Hackenheimer 1 " -,-80
 Liebfrauenmilch 1 " -,-90
 Irlinger, Kaiserstühler 1 " -,-95
 Hackenheimer Galgenberg 1 " -,-95
 Schloß Böckelheimer 1 " -,-1-
 Niersteiner Domtal 1 " -,-120
 Freinsheimer Oschelskopf 1 " -,-140
 1934er Sausenheimer 1 Ltr. Flasche -,-65
 Traubensaft, entk. Sößwein 1 Ltr.-Fl. 1- ohne Glas, empfehlen die

Edeka-Läden
 151 selbstred. Edeka-Läden in Pforzheim u. Umgebung.
 Calmbach.
 Morgen Donnerstag
Mehlsuppe
 wogu holl einlabet
G. Rieth z. „Sonne“.
 Birkenfeld.
 Täglich nachmittags frische
Butter- u. Magermilch
 das Liter zu 5 Pfg., bei
 Friedrich Wagner,
 Milchversteiler.
Für die Schule
 kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der
C. Meeh'schen Buchhdlg., Inh. Fr. Biesinger.

Kriegerverein Neuenbürg.
 Unser lieber, alter Kamerad
Gotthilf Krastel
 ist zur großen Erenne überaus worden.
 Zur Erweilung der letzten Ehre sammelt sich der Verein am Donnerstag 1/3 Uhr beim Lokal.
 Vereinsführer.

Gegen Kasse zu kaufen gesucht
Tannen- und Fichten-Pfähle
 unentzündl., an guten Abfuhrwegen
 1,00 Mtr. lang 5-7 Ctm. Zapf.
 1,75 Mtr. lang 7-10 Ctm. Zapf.
Karl Geiser A.-G.
 Heckenalb.

Klavier
 wenig gebraucht, zu günstigen Preisen auch gegen Teilzahlung zu verkaufen
Schiedmayer & Söhne
 Stuttgart, Neckarstraße 16.

Favida
 Leicht Einwaschen, schnelles Trocknen, verblüffend rascher Hochglanz, außerordentlich trittfest, lange haltbar, naß abwaschbar.
 Empfehlil besonders
 Drog. Gerberl, Neuenbürg,
 Adolf Hitler-Str. 6.

Empfehle
Saat- und Speise-Kartoffel
 Inubiele (Modr.) 350 M., C. d. gold 320 M.
 Ernst Kopp, Hof Löhnhardt,
 Telefon Calw 263.

Eingetroffen direkt ab See:
Kabliou Pfd. 23
Kablianilet Pfd. 35
Bäcklinge Pfd. 26
Pfannkuch
 Pfd. 20

Buntes aus aller Welt

Rastkraftwagen bringt zwei Häuser zum Einsturz

Auf der Automobilstraße Trieste (Italien) fuhr ein Rastkraftwagen infolge Versagens der Bremse auf einer abschüssigen Straße mit voller Gewalt gegen ein Haus und zerkümmerte fast die ganze Vorderfront mit einem darin befindlichen Café. Etwa 10 Minuten später stürzte das ganze Haus zusammen. Die Besucher konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Zwei Personen, die auf dem Kraftwagen saßen, wurden getötet, eine Person schwer verletzt. Während der Aufräumungsarbeiten stürzte auch das nebenliegende Haus ein. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob sich unter den Trümmern noch Opfer befinden.

Fischfang mit Schmetterlingsnetzen

Der Schmetterlingsfisch, der in Westafrika heimisch ist, vermag mehrere Meter weit über

das Wasser zu fliegen und entgeht auf diese Weise nicht nur seinen Feinden, sondern fängt in Flügel auch Insekten. Bezeichnenderweise wurde der erste Fisch dieser Gattung mit einem Schmetterlingsnetz in der Luft gefangen.

Käsekraten um das Meerleuchten

Das Meerleuchten wurde in früheren Zeiten auf die mannigfaltigste Weise erklärt. Boco von Verulam glaubte, daß das Leuchten durch erhitzten Schaum hervorgerufen werde, Pappin, um die Mitte des 17. Jahrhunderts, war der Meinung, daß ein chemischer Entzündungsprozess der Salze das Wasser zum Leuchten bringe, Benjamin Franklin sprach die Vermutung aus, daß durch Reibung der Salzteilchen des Meeres elektrische Funken erzeugt würden. Auch aus der Tiefe emporsteigende und entzündliche Gase wurden als Ursache des Meerleuchtens angenommen. Erst das Mikroskop schuf auch in diesem Punkte, wie in so vielen anderen, Klarheit. Es ermöglicht die Feststellung, daß das Meerleuchten von Lebewesen hervorgerufen wird. Berühmt für das Meerleuchten ist die sogenannte Weiße See bei den Molukken.

Winge, die dem Vordringen einer größeren wissenschaftlichen Expedition unüberwindliche Hindernisse in den Weg legen würden.

Aber schon wird ein neuer Plan erörtert, der zwar reichlich phantastisch klingt, aber immerhin der Verwirklichung näher erscheint, als der Weg durch die Wüste. Es sollen nämlich Großflugzeuge ausgesandt werden, die in der Nähe der geheimnisvollen Stadt landen können und mit allem Nötigen versehen sind, was ein mehrtägiger Aufenthalt nötig macht. Diese Großflugzeuge sollen wissenschaftliche Apparate, Ausgrabungsgeräte und — auch die nötigen Waffen mit sich führen, um sich räuberischer Beduinenhorden er-

wehren zu können. Unter dem Schutz dieser Waffen sollen die Gelehrten einige Wochen in den Ruinen der sagenhaften Stadt verbringen. Aufnahmen machen, Inschriften fotografieren und einige wichtige Ausgrabungen vornehmen. Das auf diese Weise zutage geförderte Material soll dann einige Wochen später wieder von denselben Flugzeugen zurückgeschafft werden, um in Ruhe erforscht und studiert werden zu können.

Ob dieser bewegene Plan zur Ausführung kommen wird, steht natürlich noch dahin. Auf alle Fälle würde er der Archäologie ganz neue Verfolgungsmöglichkeiten schaffen, deren Annahme noch gar nicht abzusehen sind.

Die schlechte Angewohnheit

Schon lange hatte der Heiratsschwinder und Scheckfälscher John Hawkins sein gefährliches Wesen getrieben, ohne das es gelungen wäre, ihm endgültig das Handwerk zu legen. Er hatte zwar schon mehrmals hinter Gängelknechten gelitten, ohne indessen seinen Lebenswandel anzugeben. Auf sein beschendes Aeußeres und sein scheinbares Ansehen ließen die Frauen immer wieder herein, und die Betrogenen wagten oft nicht, sich durch eine Anzeige selber bloßzustellen. Ein ganzer Haufen von Detektivs war demnach hinter dem Hochstapler her, und eines Tages schien man tatsächlich zum Erfolg gekommen zu sein.

Aus der Halle eines vornehmen Hotels der Stadt Cincinnati schritt ein elegant gekleideter Kavalier, am Arm eine schöne Frau führend, offenbar ein neues Opfer. Schon waren die Beamten bei ihm und sagten ihm auf den Kopf zu, er sei John Hawkins und sie sähen sich selber gesungen, ihn zu verhaften.

Aber wieder wurden sie enttäuscht. Besagter Kavalier machte eine fürchtbare Szene, wies sich einmühsam als der Fabrikant Frank Duquoin aus Nashville aus und besagte sich vor allen Dingen bitter darüber, daß ihm diese Schmach in Gegenwart einer Frau angetan worden sei.

Die Detektive machten lange Gesichter, murmelten etwas von großer Regelmäßigkeit und gaben dem Fabrikanten seine Papiere zurück. Aber dennoch schwooren sie Stein und Bein, den gefuchten Verbrecher vor sich gehabt zu haben. Ihr Argwohn war so hart, daß sie den Fabrikanten nicht mehr aus den Augen ließen und ihm unbemerkt überall hin auf seinen Geschäftsreisen folgten.

Da machte einer der Geheimpolitisten die merkwürdige Beobachtung, daß der Gentleman bei seinen Spaziergängen entgegen seiner sonstigen guten Manieren die Angewohnheit habe, die Arme auf dem Rücken zu kreuzen.

Der Detektiv erinnerte sich, daß der Gangster Hawkins erst vor einem Jahr aus dem Justizhaus in Dayton entlassen worden war. Dort mußten die Sträflinge während ihres Rundganges in der Freizeit die Arme vorchriftsmäßig kreuzen...

Sofort wurde in der Anstalt angetreten; man ließ sich den Spitznamen des Hochstaplers sagen, den er während seiner Strafzeit geführt hatte, und am nächsten Tag trat ein Detektiv unvermittelt an den gemächlich promenierenden Fabrikanten heran. „Hallo, King!“ rief er ihn an. Duquoin zuckte zusammen, nahm die Arme vom Rücken und... hatte sich verwirrt. Schon waren Polizisten

zur Stelle, die den völlig Ueberraschten abführten.

In der nächsten Zeit darf Duquoin-Duquoin wieder unbeforgt die Arme auf dem Rücken kreuzen, es ist sogar vorgeschrieben.

Ein vortreffliches Mittel

Der Traum eines Kaffeehausbesizers ist es täglich ein volles Haus zu haben, so daß er dem Duftrom der Gasse stols lächelnd wecheln kann: „Ja, meine Herrschaften, da müssen Sie schon früher kommen, jetzt ist kein Stuhl mehr frei!“

Wie es nun kam, daß der Besitzer des neuesten und elegantesten Kaffeehauses in Belgrad ein Königreich darum gegeben hätte, um sein bis auf den letzten Platz gerülltes Lokal wieder zu leeren, das hatte er seinen raffinierten Kellnern zu danken, die ihn seit einiger Zeit um eine Gehaltssteigerung bestärkt hatten.

Als sich der Kaffeehausbesizer in dieser Beziehung darinmäßig gezeigt hatte, suchten sich seine Angestellten hinter die Gewerkschaft. Die kam auf die originelle Idee, soviel erwerbslose Kellner, wie sie aufreiben konnte, mit ihren Frauen und Kindern in belagertes Café zu schicken und jedem ein paar Kleinigkeit für das billige Mineralwasser in die Hand zu drücken.

Am höchsten Erkennen des geliebten Lokals besizers wurde sein Haus eines Nachmittags geradezu gestürmt. Es waren alles einfach, aber sauber gekleidete Leute, die feinerlet Krach machten, sondern sich still und manierlich an die Tische setzten und einen Sprudel bestellten. An diesem Sprudel tranken sie von drei Uhr nachmittags bis zehn Uhr abends, und sie schienen sich dabei gut zu unterhalten.

Inzwischen stauten sich draußen die vornehmen Stammgäste des Kaffeehauses, daß erkannt über die ungewöhnliche Ueberfüllung während der Wirt die Hände rang und die barsamen Besucher zum Teniel wankte.

Am nächsten Tage überfielen die „Wasserhunden“ das Lokal von neuem. Der Wirt hatte keinen Anlaß, die Polizei zu rufen, denn die Gäste verhielten sich ruhig und bezahlten ihr Getränk, wie es sich gehörte. Inzwischen hatte er aber auch den Zusammenhang erschahren, und es ist anzunehmen, daß er sich seine Stellungnahme in dem Lokalrecht sehr überlegen wird, denn die Gewerkschaft hat verstanden lassen, daß sie das Café so lange mit Erwerbslosen füllen werde, bis er sich zu anständigen Löhnen entschließt.

Die Königin von Saba

Französische Archäologen überlegen die arabische Wüste von Walter Milenz

Zwei französische Gelehrte, André Malraux und Cornélius Molinier, haben vor kurzer Zeit mit dem Flugzeug eine archäologische Entdeckung von vorläufig noch unabsehbarer Tragweite gemacht. Es gelang ihnen nach sorgfältiger Vorbereitung mit dem Flugzeug, das sie sich in den Dienst der Wissenschaft stellten, die Stadt der Königin von Saba zu entdecken und damit einen Jahrhunderte alten Traum der Archäologie zu verwirklichen. Von der Stadt selbst, die sie aus geringer Höhe gründlich betrachten konnten, geben sie eine phantastische Beschreibung. Sie scheint demnach in dem heißen Wüstenklima ausgezeichnet erhalten zu sein. Die Mauern sind noch vollständig vorhanden, ebenso die Mehrzahl der Wehrtürme, zahlreiche Tempel und große Paläste, auch große Zisternen, die

einst das nötige Wasser speicherten, konnte man klar erkennen.

Was diese Entdeckung so außerordentlich bedeutsam macht, ist vor allem der Umstand, daß das Volk der Sabäer, soweit es geschichtlich beglaubigt ist, fast keine sichtbaren Spuren zurückgelassen hat. Die Kultur der Sabäer war, wenigstens zur Zeit der Königin von Saba und des Königs Salomon, eine ausgesprochene Stadtkultur. Und eben diese Stadt, die Stadt der Königin von Saba, die nach oberflächlichen Schätzungen einst hunderttausend Menschen und vielleicht sogar mehr in ihren Mauern beherbergt hat, ist seit zwei Jahrtausenden vollständig verschollen. Man wußte nicht einmal mehr genau, wo sie gelegen hat, denn der Teil der arabischen Wüste, um den es sich hier handelt, ist praktisch unbekanntes Gebiet. Der letzte Mensch westlicher Zivilisation, der diese geheimnisvolle Stadt gesehen hat, war der römische Feldherr Aelius Gallus, der mit einer kleinen Schar von Bewaffneten ausgesandt worden war, nähere Kunde und womöglich Beute nach dem goldhungrigen Rom zu bringen. Er kehrte indes niemals wieder, es verlautete nur gerüchlos, daß er sich in der reichen und hochkultivierten Stadt häuslich niedergelassen und im Wohlleben verfunken sei, wie kein anders seatteler Geschichtler Kollege Antonius bei der Königin Kleopatra.

Einer gründlichen Erforschung dieses geheimnisvollen Volkes und seiner Stadt, so sollte man meinen, stünde jetzt also nichts im Wege. Leider liegen die Dinge durchaus nicht so einfach. Die beiden französischen Forscher wurden bei der Ueberfliegung des Gebietes von betrienen Beduinenhorden aufs heftigste beschossen; ein Zeichen, daß höchste Vorsicht geboten war. Eine Annäherung auf dem Boden scheint bei den gegenwärtigen Verhältnissen vollständig ausgeschlossen. Die Souveränitätsverhältnisse sind dort völlig unklar, denn die Grenzen der einzelnen Stämme sind nicht genau gegeneinander abgesteckt, eine Zone des Friedens wechselt mit einer Zone heftigster Stammeskriege ab, alles

ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES. Includes an illustration of a sun and a person relaxing, with text about health and recovery.

Komtesse Friedl

Roman von Helene Norbert

Rechtserschlossen durch Verlagshaus Wana, Neuenburg 33. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Sein Gesicht ist eitel Sonnenschein. Noch am gleichen Tag verleiht er; sein eigenes Schicksal in der Tasche. Und vierundzwanzig Stunden später hat er die Forderung der Antonbank in der Hand. Der Tag kam, an dem die Gräfin zum letzten Male bei Bewußtsein war. Graf Berg nahm ihre wässernen Hände in die seinen. „Mein lieber ich Eibert! Er soll sein wie mein Sohn!“ Dieses Gelöbnis machte ihr das Sterben leicht. Und als Friedl mit Eibert kam, segnete die Sterbende mit müder Hand die Stirne beider Kinder. Friedl verbiß mächtig ihre Tränen. Das heimliche Tempelchen in ihrem Herzen sprang weit auf und ihre Sehnsucht umfaßte innig die Sterbende. „Mütterchen!“ kammelte das Wädel, und das war das Letzte, was die Gräfin in die ewige Nacht hinüber nahm. — Als Gräfin Sibyll entschlafen war, lohten Graf Berg und Friedl je eine Hand des Grafen Altenburg. — Sie bildeten eine Familie. — 9. Kapitel. Gräfin Altenburg schlummert in der Gruft der Berg der Auferstehung entgegen. Auf den Weiden und Appressen des kleinen Ortsfriedhofes zwitschern schlanke, feingliedrige Schwalben das Lied des Lebens und aus den vielen einsamen Grabhügeln ertönt das himmlische Echo des Todes. — Im Winkel eines Kreuzhakens wirkt und webt eine Spinne mit Ausdauer und Fleiß. Aus lauer Luft löst eine Junaschwolbe nieder. Ein Flügelschlag und am Kreuz-

haken hängen die Fäden eines hauchdünnen, silberglänzenden Reges. Weiße Wolken ballen und teilen sich am Firmament. Lichten und jagen und gestalten so Flüchtigkeit und Vergehen. — Graf Altenburg steht bleich und verschlossen am Grabe seiner Mutter. Sein Anzug ist verkauft, er hat den Weg von der Bahn zu Fuß zurückgelegt. Seine Verwandten wissen nicht, daß er von der Hauptstadt schon wieder zurückkehrt ist. Nun steht er mit seiner großen, schweren Frage hier, die ihm im Schweigen des Todes zerplatzt. — Schicksal! Selnes ist hart geworden. Unangesehen und unnocheretiet ist er aus seiner Höhe gestürzt, — ein armer Teufel. Als er dem Erlenhof zueht, liegt Hochmut, unterdrücktes Selbstbewußtsein und geheuchelter Gleichmut auf seinem Antlitz. So tritt er den Verwandten gegenüber. Ihre forschenden Blicke übersteht er. Sein Onkel fragte ihn gütig: „In Berlin alles in Ordnung?“ „Danke!“ Die Antwort ist ein Hinweis, daß weitere Fragen unliebsam empfunden werden. „Darf ich mich jetzt restaurieren?“ Ein Blick auf den verstanten Anzug begleitet die Frage. „Nach dir's bequem, ruh' dich aus, Junge,“ erwiderte Graf Berg, da Friedl immerzu schweigt. Eine kurze, höfliche Verbeugung und der Graf ist mit seiner Richte allein. „Den hat's ordentlich gepackt,“ sagte er jetzt bedauernd. „Landsgraf, werde hart.“ Kommandierte Friedl wahr. „Von unserem Bedauern hat er nichts. Du siehst, wie er stolz ist; nicht einmal uns, seinen nächsten Verwandten, geknecht er, daß die hochgräflich Altenburgschen Kassen beinahe leer sind. Leer, — leer, — erschütterte sie sich. „Und ihn stellt der Hochmut, meckst du das nicht?“ Friedl Berg war zornig. Zornig aus einer Enttäuschung heraus. Sie hatte sich das Heimkommen des Grafen anders

gedacht. Wie, das wußte sie selbst nicht; nur anders, nicht so fremd, so stolz. — „Es ist halt sehr schwer, Friedelein!“ „Was?“ „Das Armsein.“ „Dann soll er arbeiten; aber dazu wird der Herr Graf zu stolz sein.“ „Er hat doch schon gearbeitet und noch dazu bei uns.“ „Das nennst du arbeiten, Onkel? Arbeiten als Grundselgneur! Die Diensthoten hieher und dorthin jonglieren, an deinem Schreibisch sitzen, den Lorenz als Verwalter behandeln, der alle Verantwortung tragen muß! Dabei die Vögelsche schonen, daß sie nicht außer Linie gerät. — die Küß im Stall müssen lachen bei so einem Arbeiten.“ „Warum bist du so zornig, Friedl?“ „Ich zornig?“ verwunderte sie sich. „Nicht eine Spur, so ein Einfall!“ Und doch sprühte ihr der Groll und Grimm aus den Augen. „Ich werde morgen mit dem Todulus sprechen. Jetzt können wir kein Gut brauchen.“ „Das hat noch Zeit.“ „Wieso?“ fragte der Graf belustigt. „Warten wir die weitere Entwicklung ab. Vielleicht geruht Wetter Eibert uns von seinen Plänen zu sprechen.“ „Reinst du? Hu, na ja!“ Der alte Herr schmunzelte. Friedl brütete eine Weile vor sich hin. Dann sprang sie auf und hing sich ihrem Onkel an den Hals. „Onkel,“ bettelte sie, „laß mich die Sache mit Eibert allein besorgen. Ich werde zeitgerecht mit Todulus verhandeln, wenn es notwendig wird; nur laß ich Eibert noch nicht wissen, daß er durch deine unbeschreibliche Güte außer aller Sorge ist. Er soll zeigen, was in ihm steckt. Ein Mann oder ein Fanti!“ „Von solchen Verjuxen laß die Hände weg!“ forderte der Graf energisch, „und überhaupt — eines Menschen Zukunft in die rechten Bahnen zu lenken, davon verheißt du nichts, dazu bist du viel zu jung.“ (Fortsetzung folgt.)

Blauer Unter auf dem Arm

An der dermatologischen Abteilung des Städt. Krankenhauses Altona ist auf Anregung des stellvertretenden Vorkessors Dr. Ruzick ein neues Mittel zur Entfernung von Tätowierungen ausprobiert worden, das allen bisher anzuwendenden Mitteln überlegen ist.

Wichtig ist wie unsere Liebe, hier, Marie, das tätowierte Herz, — so hat er einmal gelungen, als seine Liebe zu Marie noch jung war und das eben einätowierte blaue Herz mit dem Ramenzug der Marie noch frisch auf seinem Unterarm brannte.

Aber nun ist die Marie ihrem Ratrosen untreu geworden; grimmig sitzt er hinter seinem Glas Rum, und es ist klar; das blaue Herz der Marie muß weg! In diesem Falle greift der Ratrose zu der in Seemannskreisen üblichen Methode, die unbeliebt gebliebene Tätowierung durch Einreiben von saurer Milch wegzuwischen. Er sticht mit einer Nadel oder einem kleinen Messer in die blauen Striche und Punkte der Tätowierung und ätzt sie mit saurer Milch, bis die tätowierte Stelle verschmolzen ist. Bisweilen gelingt diese Methode nur halb, das blaue Herz kommt, ein wenig blässer geworden, wieder zum Vorschein, jedenfalls aber bleibt eine Narbe in der Form der alten Tätowierung zurück.

Es nützt auch nichts, das bei den Cowboys übliche Mittel gegen Tätowierungen zu gebrauchen, die mit Pferdehufeisen durchstränkt, glühende Eisstücke auf die Tätowierung legen und die Haut verbrennen. Ebenso wenig verlässlich wie diese Gewaltmittel sind aber auch die zahlreichen, in den letzten Jahrzehnten erfundenen, handelsmäßig hergestellten Repräparate gegen Tätowierungen, ja nicht einmal die chirurgischen und elektrischen Methoden können die tief in die Haut eingestrichenen Farben sicher und ohne entstellende Narben entfernen.

Eine uralte Kunst

Es gibt zahllose Arten der Tätowierung, mit Dornen, Nadeln, Messern, Tätowierstempeln und verschiedenen gehaltenen Instrumenten; alle Arten von Farben werden dazu verwendet, aber auch Pulver und Seewasser.

Der Brauch des Tätowierens ist uralte. Die Ägypter, die Inder, auch die Juden des Altertums, tätowierten schon, wie fast alle Kulturvölker, besonders die Malaien, Polynesier, Indianer, Japaner, Melanesier und Afrikaner. Von ihnen brachten Seefahrer das Tätowieren nach Europa. Aber während bei den wilden Naturvölkern das Tätowieren einen Sinn hatte, einmal Stammschilderung war, einmal religiöse Bedeutung hatte, die Geistesfähigkeit ausdrückte oder einen Hingebungsgrad bezeichnete, war das Tätowieren in Europa kaum jemals mehr als Modefacade, wenn auch bestimmte Geheimzeichen nur Angehörigen einer bestimmten Bande einätowiert werden durften.

Der Brauch des Tätowierens ist übrigens in den letzten Jahrzehnten immer mehr zurückgegangen. Während vor dem Kriege beispielsweise mehr als ein Dutzend Tätowierer in Deutschland reichlich beschäftigt waren, Herzen, Frauenkörper, Hüften und Arme in Menschenhaut einzunähen, gibt es heute kaum mehr zwei oder drei Menschen, die das Tätowieren verstehen und hier und da zu tun haben.

Es kann auch peinlich sein

Zimmer häufiger kommt es aber seit den letzten Jahren vor, daß ärztliche Hilfe gegen Tätowierungen in Anspruch genommen wird. Fachkreise führen diese Tatsache auf die zahlreichen politischen und gesellschaftlichen Umschichtungen der letzten Zeit zurück, die es mit sich bringen, daß tätowierte Personen oft den dringenden Wunsch haben, tätowierte Körperstellen früherer politischer Betätigung oder Gesinnung loszuwerden, oder ihre Haut von tätowierten Bildern zu befreien, die mit der geänderten sozialen Stellung des Tätowierten nicht mehr vereinbar sind.

Was tut man dagegen?

Die Hautklinik des Altonaer Krankenhauses hat seit den letzten Monaten ein neues

Mittel zur Entfernung von Tätowierungen ausprobiert. Es handelt sich dabei um eine Kesselfarbe, in der als wirksamer Bestandteil ein Pyrogallus-Präparat beigemischt ist, das bei der Dampfabhandlung günstige Erfolge zeitigt hat. Mit dieser Salbe wird die tätowierte Hautstelle bestrichen. Die Salbe bleibt erst 24 Stunden liegen und löst in dieser Zeit die Oberhaut vollkommen ab. Ein zweiter Salbenaufstrich, der dann 48 Stunden liegen bleibt, dringt so tief in das Haut- und Zellgewebe ein, daß die ganze tätowierte Stelle zerstört wird. Nach drei bis vier Wochen heilt die verätzte Körperstelle mit einer glatten Narbe zu, die Tätowierung ist vollständig verschwunden.

Die Behandlung, die freilich sehr schmerzhaft ist, aber durch Abtragen von schmerzstillenden Mitteln auf ein erträgliches Maß gebracht werden kann, dauert nur drei Tage, seltener zwei Tage, und ist so einfach, daß sie von jedem praktischen Arzt ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden kann. Wenn die Tätowierung besonders ausgebreitet ist, muß freilich einige Male behandelt werden, da zur Verhinderung von allgemeinen Eitrungen die Kesselfarbe nur auf handtellergroßen Flächen angewendet werden soll. Malaien, die aus dem ganzen Körper tätowiert sind und womöglich noch in allerlei Farben tätowiert erstrahlen, brauchen also sehr lange und viel Geldes, um Entzogen von Schmerzen, um ihre kunstvolle Tätowierung loszuwerden.

Die falsche „Nichtigkeit“

Die griechische Sitten des Brautbraus ist uralte. Seitdem Paris dem Menelaus die Helena weggeholt hat, gehört es sozusagen zum guten Ton, seine Ehe auf so roman-

Praktische Menschenkenntnis

Wir alle wissen, daß Kinder die besten Menschenkennner sind. Schon beim ersten Zusammensein mit einem Fremden richten sie nach dessen Gesichtsausdruck mit instinktiver Sicherheit ihr Verhalten ein. Dennoch ist jeder Mensch ohne Ausnahme in einem geringen Grad Menschenkennner, weil er sein Benehmen unwillkürlich nach dem Miensenspiel der Gesichtszeichnung und Bewegungsart des Anderen einrichtet.

Ramentlich die Männer haben sich sehr um die Ergründung der Gesetze, nach denen sich das Innere auch im äußeren Gesichtsausdruck spiegelt, bemüht. Die besten Ergebnisse in dieser Beziehung erzielte der deutsche Bildhauer Carl Dürer, der von 1861—1912 lebte. Dürer, der schon als Kind verschiedene Menschentypen nicht nur wie andere seines Alters erkannte, sondern auch zu benennen versuchte, schied später diese verschiedenen Typen in drei Naturelle, die er das Ernährungs-naturelle, das Bewegungsnaturelle und schließlich das Empfindungsnaturelle nannte.

Das Ernährungsnaturelle weist volle, fleischige, runde Formen, einen ungeschlachten Körper und starke Neigung zum Feiern auf. Der Schädel ist vierkantig, die Augen klein, die Nase leicht aufgeworfen, die Stirn flach. Diese Menschen sind kein Freund von übermäßigen Anstrengungen, Anrufen oder gar Seelenschmerzen. Körperliches Wohlergehen bedeutet für sie Anfang und Ende des Lebenshuns.

Menschen mit Bewegungsnaturelle sind lang, bager, besitzen lange, feine Gliedmaßen, einen langen Hals, auf dem ein schmaler Schädel ruht mit aufmerksamen, gewickelten Gesichtszügen, markanter Nase, dünnen, aber energischen Lippen. Es sind Willensmenschen mit großem Tatendrang, sie besitzen Lebensfreude und Freude an der Befreiung kunstvoll getrimmter Hindernisse. Im Umgang mit anderen Menschen sind sie knopp und sachlich, zeigen große Ordnungsliebe und — ausgeprägtere Führergabe. Auf keinen Fall lassen sie im bequemen Ausruhen und zarter Rücksichtnahme einen idealen Zu-

satz zu schließen. Und es ist wohl anzunehmen, daß die Mädchen im allgemeinen nichts gegen diese gewaltsame Entführung einzuwenden haben, wenn sie sich auch anstandslos zuerst tüchtig wehren und es ihrem stürmischen Freier nicht leicht machen.

Selten ist aber eine Entführung mit so merkwürdigen Umständen verknüpft gewesen, wie es jetzt auf der Insel Neuhelonia geschehen ist. Da lebte Marianne Rocca, schön und reich, und darum heftig umworben von allen Purtschen des Dorfes. Ja, die Freier kamen von weit her, und der junge Souris Melas, der die Marianne am glühendsten verehrte, sah ein, daß er schnell handeln mußte, wenn er seinen Ideal zuvorkommen wollte. Seine beiden Freunde unterstützten ihn dabei in der großzügigsten Weise. Sie drangen in das Schlafzimmer Mariannes ein, wickelten das überraschte Mädchen in eine Decke und brachten es schnell aus dem Haus. Ehe die Hausbewohner ihnen auf den Fersen waren, erreichten die Räuber das Versteck in den Weinbergen, wo Souris Melas seine Braut erwartete.

Als er aber das Mädchen zu Gesicht bekam, da war es gar nicht Marianne, sondern ein noch viel schöneres Mädchen, nämlich eine Freundin, die bei Marianne zu Besuch war.

Die Liebe ist oft wandelbar. Souris Melas sah die Schöne an und — verpasst seine erste Flamme. Ja, er fiel vor dem geraubten Mädchen auf die Knie nieder und schwor, sie persönlich habe er wirklich gemeint. Er leumte sie schon länger und liebe sie und habe sie darum entführen lassen. Das Mädchen war hingerissen genug von seiner Begeisterung, um diesen kleinen Schwundel nicht zu merken. Zwar wurde seine große Liebe noch einmal auf die Probe gestellt, als ihm das Mädchen erklärte, es habe keinerlei Vermögen. Melas erklärte sich dennoch bereit, die Schöne zu heiraten, allerdings mußte er die Hochzeit noch ein paar Wochen aufschieben, da er genötigt wurde, erst einige Zeit wegen „nächtlicher Ruhebedürfnis“ ins Mitteln zu wandern.

tätliche „Mischnaturen“: Bewegungs-Empfindungsnaturelle, Ernährungs-Empfindungsnaturelle und Ernährungs-Bewegungsnaturelle.

Jedem Menschen wird es nun ein Leichtes sein, nach diesem Schema seine lieben Nächsten richtig einzuschätzen. Selbst die geringfügigsten Mischungen der Typen lassen sich mit einiger Übung genau voneinander unterscheiden. Welch einen großen Vorteil das aber bedeutet, ergibt sich aus der Tatsache der Wichtigkeit wirklicher, praktischer Menschenkenntnis von selber. Menschenkenntnis bei der Erziehung, bei Berufs- und Gattenwahl, Menschenkenntnis auch bei der Krankenbehandlung sollten stets bei beiden Teilen Voraussetzung sein; nur dann läßt sich wahrhaft harmonisches Zusammenwirken erreichen.

H. Vert.

Wahlleitung der Vertrauensratswahlen

Die Gauverwaltung der DAF, gibt bekannt: in die Gau-Wahlleitung Württemberg-Hohenzollern für die Vertrauensratswahlen sind berufen: Pg. Schulz, Gauwähler der DAF, Pg. Baeyer, stell. Gauwähler der DAF, Pg. Walz, Direktor und Betriebsführer der Firma Robert Bosch AG, und Vertrauensmann der Industrie Württemberg-Hohenzollern, Pg. Mahle, Betriebsführer der Firma Elektro-Metal, Bad Cannstatt, Pg. Kärcher, stell. Gaubetriebsstellenobmann, Pg. Winkler, Gau-Organisationswähler, Pg. Jausch, Gau-Kassenwähler, Pg. Kottler, Gau-Propagandawähler, Pg. Burkhard, Gau-Rechtsstellenleiter, und Pgn. Koch, Gau-Referentin des Frauenamts der DAF.

Die Anschrift des Wahlbüros lautet: An das Wahlbüro (Gaugeschäftsführung der DAF) Stuttgart, Rohe Straße 2a, 5. Stock, Zimmer 531. In allen die Vertrauensratswahl betreffenden Fragen wird ersucht, sich zunächst an die zuständige Ortswahlleitung zu wenden, die in allen Orten gebildet und durch die örtliche Presse bekanntgegeben wird. Unmittelbare Anfragen und Meldungen bei der Gau-Wahlleitung verzögern nur die Behandlung, weil solche an die örtliche Dienststelle zuständig ist, halber zur Festbehandlung zurückgeleitet werden müssen.

Starke Zunahme der Kraftfahrzeuge

Im 4. Vierteljahr 1934 hat sich, wie das Statistische Landesamt mittelt, der Markt für Kraftfahrzeuge in Württemberg trotz der entgegenstehenden Saison tendenz wieder überaus günstig entwickelt. Nach den vorläufigen Zulassungsergebnissen wurden in diesem Vierteljahr in Württemberg 1514 fabrikneue Personenkraftwagen, 668 Lastkraftwagen und 652 Krafträder neu zugelassen. Gegenüber dem 4. Vierteljahr des Vorjahres entspricht dies einer Absatzsteigerung von rund 52 Prozent bei den Personenkraftwagen, von rund 102 Prozent bei den Lastkraftwagen und von rund 84 Prozent bei den Kraftködern. Die günstige Entwicklung dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß in der Berichtzeit die aus den Bestimmungen über die steuerfreien Ersatzbeschaffungen sich ergebenden Möglichkeiten in weitgehendem Maße ausgenutzt worden sind; daneben dürften auch die verschiedenen für die Wintermonate durchgeführten Preisfestlegungen abflächend gewirkt haben. Im ganzen Jahr 1934 sind in Württemberg insgesamt 6232 fabrikneue Personenkraftwagen, 1247 Lastkraftwagen und 4508 Kraftködern neu zugelassen worden. Verglichen mit dem vorausgegangenen Jahr 1933 bedeutet dies beim Absatz der Lastkraftwagen sowie der Kraftködern nahezu eine Verdoppelung und bei den Personenkraftwagen eine Ausweitung des Absatzes um rund 51 Prozent. Nach dieser Absatzsteigerung liegen die Zulassungsziffern des Jahres 1934 für die Personenkraftwagen und Lastkraftwagen um je rund 60 Prozent und bei den Kraftködern um rund 15 Prozent höher als im Jahr 1933. Damit hat der Gesamtabsatz fabrikneuer Kraftfahrzeuge einen Stand erreicht, der höher ist als derjenige unmittelbar vor der großen Krise.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 28. März		Freitag, 29. März		Samstag, 30. März	
6.00 Bauernfunk - Wetterbericht	15.15 Volkstimmen	6.35 Genußstift	18.30 „Gespäche im Allee“	6.00 Bauernfunk - Wetterbericht	18.00 Nachrichten
6.30 Chronik - Morgenbulletin	15.30 Dramenklub	7.00 Frühkonzert	19.00 Interkulturbund	6.10 Chronik - Morgenbulletin	10.15 „Die Oberleit“
6.45 Genußstift	16.00 Radiomittagskonzert	8.15 Genußstift	19.30 Bach-Gödel-Edel-Gauschbunga	6.45 Genußstift, Wetterbericht	10.45 „Schwebelbe Tante“
6.50 Brittanische, Wetterbericht	16.30 Spanischer Sprechunterricht	8.35 Dramenklub	20.00 Dialekt der Nation	7.00 Frühkonzert	11.00 Vorträge
6.55 Genußstift	16.45 Russische	8.50 Wetterbericht, Wasserhandlung	20.30 Nachrichten und Wetterbericht	7.15 Frühkonzert	11.15 Hauswirtschaftskonzert
7.00 Frühkonzert	16.50 Schallplattenkonzert	9.00 Sendesaule	20.45 Deutsche Diktura in Polen - politische Diktura in Deutschland	7.30 Frauenfunk	11.45 Wetterbericht - Bauernfunk
8.15 Genußstift	17.00 Die musikalische Speisegang durch den Menschenwald	10.00 Nachrichten	21.00-2.00 Radiomuff	8.00 Wetterbericht, Wasserhandlung	12.00 Mittagskonzert
8.30 Frauenfunk	20.00 Nachrichten	10.15 Wie haben die Wäner		8.15 Genußstift	12.30 Brittanische, Nachrichten, Wetter
8.50 Wetterbericht, Wasserhandlung	20.15 „Liebe und Kaffee“	10.45 W. Telemann		8.35 Genußstift	13.15 Mittagskonzert
9.00 Sendesaule	21.00 „Das Herz im Vier“	11.15 Hauswirtschaftskonzert		8.50 Chronik, Wetterbericht	14.10 „Elisabeth Friedrich Sual“
10.00 Nachrichten	21.45 Rundfunkfunk der DAF	11.45 Das Widste / der den Kollert, tanzmäßig im landwirtschaftlichen Erziehungs-nachrichten		9.00 Chronik	15.00 Deutsche in Amerika
10.15 Volkstimmen	22.00 Zeitungs- Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	12.00 Mittagskonzert		9.15 Genußstift	15.30 Der rote Samstag-Rohstoff
10.45 Musikstücke	22.15 „Tanz in den Frühling“	12.30 Zeitungs- Nachrichten, Wetter		9.30 Chronik, Wetterbericht	16.00 Zehnberichter der Höhe
11.15 Hauswirtschaftskonzert	23.00 „Schillerische Musik“	12.45 Mittagskonzert		9.45 Chronik, Wetterbericht	16.30 Tanz zum Bodenrebel
11.45 Wetterbericht - Diktura im Frühling	24.00-2.00 Radiomuff	13.15 Mittagskonzert		10.00 Genußstift	17.00 Nachrichten
12.00 Mittagskonzert		14.15 Sendesaule		10.15 Genußstift	17.30 Chronik, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
12.30 Zeitungs- Nachrichten, Wetter		15.30 Runderkunde		10.30 Chronik, Wetterbericht	17.45 Chronik
12.45 Mittagskonzert		16.00 Radiomittagskonzert		10.45 Chronik, Wetterbericht, Wasserhandlung	18.00 Chronik
13.15 Sendesaule		17.30 Musikstücke		11.00 Chronik	18.30 Chronik
		18.00 Kiemannen und Franken im Heberland		11.15 Chronik	19.00 Chronik